

Die klugen Leute vom Beutenberg

Nachrichten, Hintergründe, Fakten

Geist von Abbe und Zeiss lebt am Jenaer Beutenberg

Die klugen Leute vom Beutenberg (1): In einer neuen Wochenserie stellen wir den in Thüringen einzigartigen und einzigartig erfolgreichen Wissenschaftscampus Beutenberg vor. Wir berichten über Menschen in den Instituten und schreiben darüber, wie ihre Arbeit unser Leben in Zukunft besser machen wird.



Hartmut Bartelt, Vorsitzender des Beutenberg Campus e. V. und Koordinatorin Christiane Meyer auf dem Dach des Leibniz-Instituts für Photonische Technologien (IPHT). Foto: Lutz Prager

Jena. Hartmut Bartelt blickt zufrieden vom Dach des Leibniz-Instituts für Photonische Technologien (IPHT) auf die Beutenberg genannte sanfte Anhöhe im Süden Jenas. "Als ich 1994 hierher kam, war das noch grüne Wiese, da standen nur einige wenige Gebäude aus DDR-Zeiten", sagt der Professor für Optik und Fasersensorik. In-zwischen gibt es keinen Platz mehr. Das letzte Grundstück bebaut gerade die Universität. "Zum Glück hat sich das Land noch ein paar freie Flächen unterhalb des Berges gesichert", sagt der 62-Jährige. Bartelt ist fest davon überzeugt, dass der Beutenberg weiter wachsen wird.

Schon heute gibt es auf dem knapp 20 Hektar großen Wissenschaftscampus neun Institute der Leibniz-Gemeinschaft, der Max-Planck- und der Fraunhofer-Gesellschaft sowie Institute des Landes und der Friedrich-Schiller-Universität. Zwei Gründerzentren sind "Brutkästen" für mehr als 50 junge Unternehmen und die Wacker Biotech GmbH stellt Wirkstoffe für die Pharmazie her. Das Forschungsprofil umfasst einerseits Lichttechnologien wie Optik und Laser, andererseits Lebenswissenschaften, von den Grundlagen des weltweiten Klimas bis zu den genetischen Ursachen unseres Alterns. 2700 Frauen und Männer, darunter über 1000 Wissenschaftler, sind in den Instituten beschäftigt. Mehr als 50 Prozent der Wissenschaftler kommen aus der ganzen Welt nach Jena.

"Eine solche Dichte an hochkarätigen Forschungseinrichtungen auf so konzentriertem Raum und in einer vergleichsweise so kleinen Stadt muss man suchen", sagt Bartelt.

Der aus Erlangen stammende Wissenschaftler, der an der Uni Physik lehrt und sieben Jahre lang als Direktor das IPHT leitete, ist heute Vorsitzender des Beutenberg Campus e. V. Der 1998 gegründete Verein versteht sich als Plattform und Netzwerk zwischen den Einrichtungen, vertritt den Beutenberg nach außen, organisiert Weiterbildungsveranstaltungen oder lädt im Rahmen der Vortragsreihe "Noble Gespräche" zweimal im Jahr renommierte Wissenschaftler nach Jena ein. Mehrfach folgten Nobelpreisträger dem Ruf aus Thüringen, was der Reihe ihren Namen gab.

Für den Physiker Bartelt ist die Erfolgsgeschichte des Beutenbergs vor allem eine typische Jenaer Geschichte. "Das von Ernst Abbe und Carl Zeiss begründete Prinzip einer engen Zusammenarbeit zwischen Forschung und Industrie, um nicht nur schöne Erkenntnisse zu generieren, sondern neue Produkte zu entwickeln, wird am Beutenberg heute fortgesetzt", sagt Bartelt. Es existiert sogar eine ganz direkte Verbindung zu den Jenaer Industriepionieren: Den Arzt und Mikrobiologen Hans Knöll holte 1938 der Sohn Otto Schotts nach Jena. Knöll sollte ein bakteriologisches Labor des Glaswerkes Schott & Genossen aufbauen. 1942 realisierte er in Jena die erste großtechnische Penicillin-Produktion. Aus dem Labor von Schott entstand 1950 das Pharmaunternehmen VEB Jenapharm. "Knöll hat damals den Grundstein für den heutigen Beutenberg-Campus gelegt, in dem er die russischen Besatzer und die Stadt Jena davon überzeugte, das Areal, auf dem er 1950 die erste biomedizinische Forschungseinrichtung gründete, zur Vorbehaltsfläche zu erklären", sagt Bartelt.

1956 übernahm die Deutsche Akademie der Wissenschaften in Berlin das Jenaer Institut. Knöll war inzwischen Professor der Universität. 1970 erfolgte die Umbenennung in Zentralinstitut für Mikrobiologie und experimentelle Therapie (ZIMET), das Knöll bis 1976 leitete. Der Institutsstandort auf dem Beutenberg in Jena entwickelte sich zum größten biowissenschaftlichen Forschungszentrum der DDR. 1982 wurde auch das erste physikalisch ausgerichtete Institut angesiedelt. Bis zur politischen Wende arbeiteten 1100 Menschen in den Laboren.

Anfang der 1990er-Jahre bewertete der Deutsche Wissenschaftsrat den Standort neu und sprach die Empfehlung aus, ein interdisziplinäres Wissenschaftszentrum zu entwickeln. Zwischen 1991 und 2013 investierten der Freistaat Thüringen, Bund und EU mehr als eine halbe Milliarde Euro in den Ausbau der Infrastruktur. Der Jahresetat für Forschung betrug im vergangenen Jahr 130 Millionen Euro, plus 88 Millionen Euro von der Industrie. Diese Investitionen tragen inzwischen Früchte. Zwei Deutsche Zukunftspreise - einer für die Entwicklung hochleistungsfähiger LED und einer für die Entwicklung von ultrakurzgepulsten Lasern zur Werkstoffbearbeitung - gingen ebenso nach Jena wie der Deutsche Umweltpreis. Sieben Mal zeichnete die Stiftung "Deutschland - Land der Ideen" Einrichtungen am Beutenberg aus, und mehr als die Hälfte aller Thüringer Forschungspreise stehen ebenfalls in Laboren im Süden Jenas.

Hartmut Bartelt blickt noch einmal vom Dach des IPHT auf den Campus: "Auch im Zeitalter moderner Kommunikation sind für Wissenschaftler kurze Wege und direkter Austausch wichtig. Das ist einer der wichtigsten Vorzüge des Beutenbergs", sagt der Forscher.

Lutz Prager / 13.02.14 / OTZ